

C. B. Festkommers

anlässlich der

65. Generalversammlung
der Katholiken Deutschlands



Sonntag, den 22. August 1926

im

Breslauer Konzerthaus

Kropusky & Thomer

St. Louis,

Diese Nr.

Stephen, Pt. Gowers of Offshoot
Shade Ed!



75707/2255.



Musik zum Festkommers

unter Leitung des Ober-Musikmeisters a. D.
im Leib-Kürassier-Regt. „Großer Kurfürst“ Herrn Schall

Zur gefälligen Beachtung!

Bei den allgemeinen Liedern spielt die Musik
jedesmal eine Strophe vor

Reden sind beim Präsidium anzumelden

Im Interesse der Damen wird gebeten,
vor dem fünften allgemeinen Liede nicht zu rauchen

Während der allgemeinen Lieder und der Reden
sind die Saaltüren geschlossen zu halten

Während der Reden darf nicht bedient werden

Cartellsalamander

„Sind die Stoffe präpariert?“ — „Sunt!“

„Ad exercitium salamandri: 1 — 2 — 3 los!“

(Es wird getrunken)

„Ad exercitium salamandri: 1 — 2 — 3!“ (Es wird
mit den Gläsern getrommelt, bei 3 werden sie gehoben)

„1 — 2 — 3!“ (Bei 3 wird auf den Tisch gestoßen)

„Salamander ex!“

Änderungen im Programm bleiben vorbehalten



F e s t f o l g e

1. Musikstück: „Einzugsmarsch der Gäste“ a. „Tannhäuser“
von Richard Wagner
2. Einzug der Chargierten unter den Klängen des „Älten
Kameraden“-Marsches
3. Eröffnung des Kommerzes durch den Vorortspräsidenten
des C. V. Referendar Seewald
4. I. Allgemeines Lied: „Laßt, ihr buntbemühten Scharen“
Seite 6
5. Musikstück: „Rheingoldphantasie“ v. Richard Wagner
6. II. Allgemeines Lied: „Als noch Arkadiens goldne Tage“
Seite 7
7. Begrüßungsansprache
des Vorortspräsidenten Referendar Seewald
8. Salamander auf den C. V.
9. Musikstück: Overtüre zur Operette „Flotte Bursche“





F e s t f o l g e

10. III. Allgemeines Lied: „Aus Feuer ward der Geist geschaffen“ Seite 7
11. Festrede, gehalten von A. H. Schriftsteller Dr. C a s t e l l e
12. Salamander zu Ehren Seiner Heiligkeit Papst Pius XI.
13. VI. Allgemeines Lied: „Wer die Welt am Stab durch-
messen“ Seite 8
14. Offizielle Ansprachen
15. Musikstück: „Marsch der 11. Grenadiere“
16. V. Allgemeines Lied: „Burschen heraus“ Seite 9
17. Salamander auf das deutsche Vaterland
18. Musikstück: „An der schönen blauen Donau“, Walzer
19. VI. Allgemeines Lied: „Zieht der Bursch' die Straß'
entlang“ Seite 9
20. Auszug der Chargierten unter den Klängen des Marsches
„Fridericus Rex“





Lasset, ihr buntbemühten Scharen, schallen euren Fest-
gesang: Aus dem Liede der Scholaren, töne laut der
Freiheit Klang. Singet deutscher Art zum Preise, drum ein
rechtes Burschenlied, :: Durch dess' Wort und durch dess' Weise
frisch der Hauch der Freiheit zieht. ::

Singt zum Preise eurer Farben, die der Schönheit Glanz
verklärt; was die Reider dran verdarben, nicht des Scheltens
ist es wert. Unfre Farben, die wir tragen, schmücken unsrer
Ehre Schild. :: Sind nach draußen drum geschlagen, weil's
ihn blank zu halten gilt! ::

Greift, die Freundschaft hoch zu preisen, in die Saiten tief
und voll: Freundschaft soll die Losung heißen, wenn der
Bund bestehen soll. Deutsche Freundschaft sich bewähret, sie
ist treu bis in den Tod. :: Und die Liebe sie verkläret, wie
den Fels das Abendrot. ::

Auf das Auge zu den Sternen, auf den Blick zum
Himmelszelt, wo ein Gott in heil'gen Fernen eures Bundes
Banner hält! Auf, zum heil'gen Fahneneide hebt die deutsche
Hand und schwört, :: Daß dem Gott im Sternenkleide, ewig
euer Herz gehört. ::

Tretet her, ihr Musensohne, an des Wissens heil'gen
Born: Schöpft das Gute, trinkt das Schöne aus der Weisheit
Wunderhorn. Bringt der Schönheit eure Liebe, als ein
reines Opfer dar, :: Legt des Herzens beste Triebe, auf
der Wahrheit Hochaltar! ::

Reicht die Hand euch, ihr vom Rheine, ihr vom Neckar,
ihr vom Main, ihr vom schroffen Alpensteine, ihr vom grünen
Eichenhain. Euer Burschenwort zum Pfande, Burschenwort
ist heil'ges Gut! :: Unserm deutschen Vaterlande, unser
letzter Tropfen Blut! ::





Als noch Arkadiens goldene Tage.

Als noch Arkadiens goldene Tage mich jungen Burschen angelacht, wie hab ich da in süßem Taumel, die frohen Stunden hingebracht; leicht war mein Herz und leicht mein Wechsel, die gar zu bald davongerauscht! Und doch hätt ich mit keinem Fürsten in jener Seligkeit getauscht; war selbst ein Fürst der Freude ja, o goldne Akademia!

Ging ich entlang die engen Gassen, aufs Haupt das Cerevis gedrückt, hei, wie die schmucken Mädchen lachten, wenn freundlich ich emporgenickt; den Weibern war ich wohl- gewogen, als stets verliebter Musesohn, gern hätt ich aller Herz befaßt, doch eines war mein eigen schon, des schönsten Mädchens, das ich sah, o goldne Akademia!

Ach, pfeilschnell flogen die Semester, ein altes Haus nennt man mich heut, nun hat auch mir auf meine Locken, der Winter seinen Reif gestreut; doch nimmer will ich dich vergessen, der holden Freiheit Paradies, die schönste Zeit in meinem Leben, da ich noch flotter Bursche hieß; stets bleib ich, dir im Geiste nah, o goldne Akademia!



Aus Feuer ward der Geist geschaffen.

Aus Feuer ward der Geist geschaffen, drum schenkt mir süßes Feuer ein! Die Lust der Lieder und der Waffen, die Lust der Liebe schenkt mir ein, :: Der Trauben süßes Sonnenblut; das Wunder glaubt und Wunder tut! ::

Was soll ich mit dem Zeuge machen, dem Wasser ohne Saft und Kraft, gemacht für Kröten, Frösche, Drachen, und für die ganze Würmerschaft? :: Für Menschen muß es frischer sein; drum bringet Wein und schenket ein! ::

O Wonnefaß der edlen Reben! O Gegengift für jede Pein! Wie matt und wässrig ist das Leben, wie ohne Stern und Sonnenschein, :: Wenn du, der einzig leuchten kann, nicht zündest deine Lichter an! ::



Drum dreimal Ruf und Klang gegeben! Ihr frohen Brüder, stoßet an: „Dem frischen, kühnen Wind im Leben, der Schiff und Segel treiben kann!“ :: Ruft Wein, trinkt Wein und aber Wein! Und trinket aus und schenket ein! ::

Aus Feuer ward der Geist geschaffen, drum schenkt mir süßes Feuer ein! Die Lust der Lieder und der Waffen, die Lust der Liebe schenkt mir ein, :: Der Trauben süßes Sonnenblut, das Wunder glaubt und Wunder tut! ::



„Wer die Welt am Stab durchmessen. . .“

Wer die Welt am Stab durchmessen, wenn der Weg in Blüten stand, nimmer konnt' der doch vergessen, glückberauscht sein Heimatland. Und wenn tausend Gangesweisen, nur der Fremde Lob entquillt, :: Einzig will das Land ich preisen, dem mein ganzes Sehnen gilt. :: Sei gegrüßt am schönen Oberstrand, traute Heimat, traute Heimat, :: Schlesien, du mein liebes Heimatland. ::

Schlesierland, du Länderkrone, sei gegrüßt viel tausendmal! Wo auf sagenreichem Throne, mächtig herrscht Geist Mübezah! Wo im Volke stets aufs neue, deutscher Freiheit Odem weht, :: Wo als Bild von Mannertreue kühn der alte Jochten steht. :: Sei gegrüßt usw.

Graue Burgen zaubrisch winken, von den Bergen hoch und hehr, wo im tiefen Schachte blinken Erz und Kohle blank und schwer. Weißes Linnen, Stolz der Mädchen, bleicht im goldnen Sonnenschein; :: lustig schnurren Spinn' und Mädchen; Sang und Sage klingen drein. :: Sei gegrüßt usw.

Wack're Männer, treu und bieder, sturmfroh wie der Teufelsbart, roß'ge Frau'n im bunten Nieder, das ist echte Schlesierart. Volle Becher fröhlich kreisen, von der Heimat Traubenblut. :: Schlesierland, dich muß ich preisen, bis mein Herz in Dir einst ruht. :: Sei gegrüßt usw.



Burschen heraus!

Burschen heraus! Lasset es schallen von Haus zu Haus!
Wenn der Lerche Silberschlag grüßt des Maien ersten
Tag, dann heraus und fragt nicht viel, Frisch mit Lied und
Lautenspiel, Burschen heraus!

Burschen heraus! Lasset es schallen von Haus zu Haus!
Ruft um Hilfe die Poesei gegen Zopf und Philisterei, dann
heraus bei Tag und Nacht, bis sie wieder frei gemacht,
Burschen heraus!

Burschen heraus! Lasset es schallen von Haus zu Haus!
Wenn es gilt fürs Vaterland, treu die Klingen dann zur
Hand, und heraus mit mut'gem Sang, wär' es auch zum
letzten Gang, Burschen heraus!



„Zieht der Bursch die Straß' entlang“.

Zieht der Bursch die Straß' entlang, drängt sich alles
ihn zu schauen, und es lauschen dem Gesang, an den
Fenstern schöne Frauen. Vater, schließ' die Läden zu, Mutter,
hüt' dein Mädchen du! Blickt er gleich so brav und gut,
ein Student ist leichtes Blut. Wer keine Sorge je und kein
Verzagen weiß, und wer sich rasch erstürmt des Lebens kecken
Preis, wer ständig lichterloh, doch nie zu Ende brennt, lebt
seinen Jugendtag als richtiger Student! ja! als richtiger
Student.

Sitzt der Bursch beim klaren Wein, süßt er heidnisch
Götterleben, und in süßen Melodei'n, sieht er goldne Träume
schweben. Spiele schneller, Musikant! Flinkes Lieschen, sei
zur Hand! So ein Glas ist nicht genug, bring' mir Wein im
Deckelkrug! Wer keine Sorge je und kein Verzagen weiß,
und wer sich rasch erstürmt des Lebens kecken Preis, wer
Bacchus Schutzpatron, und Schenke Heimat nennt, lebt seinen
Jugendtag als richtiger Student.



Geht der Bursch in Amt und Stand, ist er auch noch zu was nütze, doch an seiner Kause Wand, hängt er Band und bunte Mühe. Nun versuch es, Werktagslast, zwieble ihn, bis du ihn hast, doch er weiß sein schönes Glück, findet seinen Weg zurück. Wer keine Sorge je und kein Verzagen weiß, und wer sich rasch erstürmt des Lebens kecken Preis, wer sich als alter Herr doch stolz als Bursch bekennet, der bleibt sein Leben lang ein richtiger Student! ja! ein richtiger Student.



Lieder für den inoffiziellen Teil

1.

Als ich schlummernd lag heut nacht, lockten süße Träume, schimmernd in der Jugend Pracht mich in ferne Räume. Krasses Füchselein, sah ich schlank in der Kneipe wieder, und in vollem Chore klang laut das Lied der Lieder: Gaudeamus igitur, iuvenes dum sumus! post iucundam iuventutem, post molestam senectutem nos habebit humus, nos habebit humus.

Tabakswolkendunst umkreist bläulich Rheinweinbecher; desto heller flammt der Geist in dem Haupt der Zecher. Füchselein fühlt im Weltenrund sich der Schöpfung Krone; und er singt mit keckem Mund und mit keckem Tone: Ubi sunt qui ante nos in mundo fuere? Vadite ad superos, transite ad inferos, ,: ubi iam fuere. ,:

Jäh erwacht' ich. — Glockenklar tönt' mir's in den Ohren: Heut sind's runde siebzig Jahr', seit du warst geboren. Heut schon liegen hinter dir, der Semester hundert! — Hell rieb ich die Augen mir, summt' still verwundert: Vita nostra brevis est, brevi finietur, venit mors velociter, rapit nos atrociter nemini parceretur.



Schnell vom Lager sprang ich auf, rief: Mir hat das Leben viel in seinem kurzen Lauf Leid und Lust gegeben. Sei vergessen, was gedrückt mich mit Sorg' und Plage; heut ein Hoch dem, was beglückt, meine jungen Tage: Vivat academia, vivant professores, vivat membrum quodlibet, vivant membra quaelibet semper sint in flore.

Gold'ne Burschenzeit entfloß schnell — daß Gott erbarme! — Jedern Philisterium zog mich in dürre Arme. Doch philistern lernt' ich nicht, hoch auf gold'nen Schwingen trug mich Lieb' zum Himmelslicht, jubelnd durst ich singen: Vivant omnes virgines graciles, formosae! vivant et mulieres, tenerae, amabiles, bonae, laboriosae!

Weib und Kinder an der Hand, freut' ich mich des Lebens; nützlich sein dem Vaterland, ward das Ziel des Strebens. Konnte sich's zum Paradies auch nicht ganz gestalten, Treue, die ich ihm erwies, hat's mir doch gehalten: Vivat et respublica et qui illam regit! Vivat nostra civitas, Maecenatum caritas, quae nos hic protegit.

Im latein'schen Liede sang heut ich alter Knabe meines Lebens ganzen Gang von der Wiege zum Grabe; komme, wann du willst, Freund Hein, mich zur Ruh zu bringen; froh, wie einst als Fuchselein, wird der Greis noch singen: Pereat tristitia, pereant osiores, pereat diabolus, quivis antiburschius, atque irrisores.



2.

Bei 'nem guten Tropfen Wein schlägt das Herze schneller, darum, willst du fröhlich sein: „Seh' dich in den Keller.“ Da wirst du beim Weingenuß, all dein Leid vergessen. Glaub' mir, Sorgen und Verdruß schwinden unterdessen. Tralala, tralala, tralalala! Laßt uns mal klingen, kling, kling, kling, kling! Laßt uns mal trinken, kling, kling, kling, kling! O! wie so prächtig schmeckt doch der Wein an unserm schönen, herrlichen Rhein!



Profit denn, lieb' Bruderherz, freu' dich allerwegen; nur im Wein ist Lust und Scherz, nur im Wein ist Segen! Aus dem goldig hellen Trank von des Rheines Höhen möge dir dein Leben lang Freude nur erstehen! Tralala, tralala, tralalala usw.

Profit, du Maid, der Klang gilt dir, unsres Becherrandes! Deutsche Maid, du Stolz und Zier unsres Vaterlandes! Auf dein Wohl, du deutsche Maid. Profit! schöne Holde, dir sei dieser Trunk geweiht von des Rheinlands Golde! Tralala, tralala, tralalala usw.



3.

Bin durch die Alpen gezogen, wo die Lavine rollt, sah, wie in Meereswegen tauchte der Sonne Gold. Aber freudig ich tauschte Alpen und Meeresstrand für das tannendurchrauschte nordische Heimatland, für das tannendurchrauschte nordische Heimatland.

Schlösser sah ich und Türme, schimmernd und marmorweiß; dunkeler Pinien Schirme wiegten im Wind sich leis, aber schöner und besser — lacht mich immerhin aus — als die Marmorschlösser dünkt mich mein Vaterhaus.

Mägdlein durfte ich kosen, schlank und liliengleich, Frauen wie volle Rosen, üppig und anmutreich; Lilien aber und Rosen werden von der besiegt, die mich als Knaben mit Rosen in den Schlaf gewiegt.



4.

Ein frohes Herz voll Lieb' und Lust, an Liedern reich und Sangeslust, wie pocht es unterm dünnen Glas. :.: Sing sang, kling klang, es zog ein Burck hinaus. :.:

Ihr alten Gassen grad' und krumm, ich zieh' nicht mehr in euch herum, nicht tönt mein Lied in Saus und Braus. Sing sang usw.



Und wo ein Herz voll Liebe heiß, ich es gar bald zu
finden weiß, mein Herz ist weit, ein off'nes Haus. Sing sang
usw.

Feinsliebchen, scheide ich von hier, dies letzte Liedchen
sing' ich dir, leb' wohl und denk im stillen Haus. Sing sang
usw.

Und kommt der letzte Augenblick, ich hab' geliebt, das
war mein Glück, doch jetzt ist's aus, 's ist alles aus. Sing
sang usw.



5.

Es liegt eine Krone im grünen Rhein, gezaubert von Gold
und von Edelstein, und wer sie erhebt aus tiefem
Grund, den krönt man zu Aachen in selbiger Stund; :: vom
Belt bis zur Donau die Lande sind sein, dem Kaiser der Zu-
kunft, dem Fürsten am Rhein. ::

Es liegt eine Leier im grünen Rhein, gezaubert von Gold
und von Elfenbein, und wer sie erhebt aus tiefem Grund,
dem strömen die Lieder begeisternd vom Mund. Der Kranz
der Unsterblichkeit wartet sein, des Sängers der Zukunft, des
Sängers am Rhein.

Ich weiß wo ein Häuschen am grünen Rhein, umranket
von Reblaub die Fensterlein, drin waltet ein Herz so engel-
gleich, an Gold so arm, doch an Tugend so reich. Gehörte
dies Herz an dem Rheine mir, ich gäbe die Krone, die Leier
dafür!



6.

Im Krug zum grünen Kranze, da kehrt' ich durstig ein; da
saß ein Wandrer drinnen, drinnen, am Tisch bei kühlem
Wein.

Ein Glas ward eingegossen, das wurde nimmer leer;
:: sein Haupt ruht auf dem Bündel, Bündel, als wär's ihm
viel zu schwer. ::



Ich tät' mich zu ihm setzen, ich sah ihm ins Gesicht, das
sahen mir gar befreundet, befreundet und dennoch kannt'
ich's nicht.

Da sah auch mir ins Auge, der fremde Wandersmann,
und füllte meinen Becher, Becher, und sah mich wieder an.

Sei, was die Becher klangen, wie brannte Hand in
Hand: Es lebe die Liebste deine, deine, Herzbruder im
Vaterland!



7.

Kein Tröpflein mehr im Becher, kein Geld im Säckel
mehr, da wird mir armen Zecher, das Herze gar so
schwer. Das Wandern macht mir Pein, weiß nicht, wo aus
noch ein. ∴ Ins Kloster möcht' ich gehen, da liegt ein kühler
Wein. ∴:

Ich zieh' auf dürrem Wege, mein Rock ist arg bestaubt,
weiß nicht, wohin ich lege in dieser Nacht mein Haupt.
Mein' Herberg' ist die Welt, mein Dach das Himmelszelt;
das Bett, darauf ich schlafe, das ist das breite Feld.

Ich geh' auf flinken Sohlen, noch schneller reit't das
Glück! Ich mag es nicht einholen, es läßt mich arg zurück.
Komm' ich an einen Ort, so war es eben dort, da kommt der
Wind geflogen, der pfeift mich aus sofort.

Ich wollt', ich läg' zur Stunde am Heidelberger Faß,
den offenen Mund am Spunde und träumt', ich weiß nicht
was. Und wollt' ein Dirnlein fein mir gar die Schenkin
fein, mir wär's, als schwämmen Rosen wohl auf dem klaren
Wein.

Ach, wer den Weg doch müßte in das Schlaraffenland!
Mich dünket wohl, ich müßte dort finden Ehr' und Stand.
Mein Mut ist gar so schlecht, daß ich ihn tauschen möcht': und
so's Dukaten schneite, das wär' mir eben recht.





8.

Mit meiner Mappe unterm Arm wollt ins Kolleg ich ziehn, doch ach, die Frühlingssonne hell, so gar verlockend schien, es sprach der Wald, ein jeder Zweig: „Hinauf auf uns're Berge steig!“ :: Da war's um mich gescheh'n. ::

Und wieder lenkt ich meinen Schritt zur Universität, da auf der Straße grad' mein Aug' ein Mägdelein erspäht; das schaute mich hold lächelnd an, nur kurze Zeit ich mich besann, :: Da war's um mich gescheh'n. ::

Und wieder spürt ich Studienlust, trotz heißem Sonnenbrand, die Kehle davon trocken ward, am Weg ein Wirtshaus stand, drin hört ich lust'gen Burschenfang, drin tönte lauter Gläserklang. :: Da war's um mich gescheh'n. ::

O Rhein mit deiner Frühlingssonn', mit deinen Mägdelein, o Rhein mit deinen Kneipen all, mit deinem goldnen Wein, du Rhein läßt keinen Burschen frei, zwingst sie, wie deine Lorelei, :: Um alles ist's gescheh'n. ::

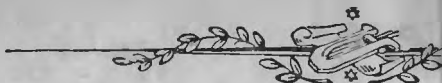


9

Student sein, wenn die Veilchen blühen, das erste Lied die Lerche singt, der Maiensonne junges Glühen triebweckend in die Erde dringt. Student sein, wenn die weißen Schleier vom blauen Himmel grüßend weh'n: Das ist des Daseins schönste Feier! Herr, laß sie nie zu Ende geh'n!

Student sein, wenn die Humpen kreisen in lieberschloßnem Freundesbund, von alter Treue bei den Weisen der Väter jauchzt der junge Mund; Student sein wenn die Herzen freier auf der Begeisterung Höhe steh'n: Das ist des Lebens schönste Feier! Herr, laß sie nie zu Ende geh'n!

Student sein, wenn zwei Augen locken, ein süßer Mund verschwiegen küßt, daß jählings alle Pulse stocken, als ob



im Rausch man sterben müßt'. Student sein in der Liebe
Morgen, wenn jeder Wunsch ein frommes Glehn: Das ist
das Leben ohne Sorgen, Herr, laß es nie vorübergeh'n!

Student sein, wenn die Veilchen blühen, das erste Lied
die Lerche singt, der Maiensonne junges Glühen trieb-
weckend in die Erde dringt. Student sein, wenn die weißen
Schleier vom blauen Himmel grüßend wehn, das ist des
Daseins schönste Feier, Herr, laß sie nie zu Ende gehn!



10.

Wir lügen hinaus in die sonnige Welt, allzeit mit
lachenden Augen; des fahrenden Volkes durstigem
Schlag mag Frohes und Freies nur taugen. Wir wandern
und singen und naht das Glück, so packen wir's hurtig
beim Kragen und trinken den Wein und küssen die Maid
und lassen den Eulen das Klagen, und trinken den Wein
und küssen die Maid und lassen den Eulen das Klagen.

Die Schriften der Alten studierten wir gut: sie haben
ins Schwarze getroffen, Anakreon und Horatius, die
Größten der Philosophen. Drum, Alter, laß ab von
scheltendem Tun und denke der Söhne, der lieben, :: und
denke der Zeit, wo du voreinst vielleicht es noch ärger ge-
trieben! ::

Ein Veilchen nur währt's, sind Saus und Braus vom
Strudel des Lebens verschlungen: die tobenden Wogen der
Jugendlust, die himmeln jauchzend gesprungen. Philister
heißt man, und alles ist aus; und die am tollsten gewettet,
:: sind still und stumm, die Lieder vertönt, die Becher der
Freude zerschmettert. ::

Drum heia, hallo und drein gehaut! Zum Teufel mit
Kummer und Sorgen! Laßt kreisen das Horn, bis Hahnen-
schrei verkündet den kommenden Morgen. Zum Trübsal-
blasen kommen wir noch, wallt Blondhaar silbern dem
Greise! Es lebe die selige Jugendzeit, Huldlieb und die
launige Weise!

